

Vom Wohnen und Leben in der Genossenschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **43 (1968)**

Heft 1

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vom wohnen und leben

in der

genossenschaft

Barbara:

Feuchte Probleme

Im allgemeinen ist ein Kind im Alter von drei Jahren nachts trocken. Nässt es länger, so kann es sich dabei um ein krankhaftes Symptom handeln, aber es muss nicht unbedingt sein. Es gibt ein familiäres Auftreten des Bettnässens, wobei wahrscheinlich eine Schwäche im Ausscheidungsapparat vererbt wird. Fragt man Eltern von Bettnässlern, wie es bei ihnen mit dem Trockenwerden war, wird man dann und wann vernehmen, dass ein Elternteil oder beide bis in die Pubertät hinein oder sogar darüber hinaus genässt haben. Da sie mit der Zeit doch trocken geworden sind, kann man daraus erschliessen, dass das Kind früher oder später auch trocken werden wird, was ein Trost ist. Bedenkt man jedoch, dass das Nässen noch viele Jahre dauern kann, ist es mit dem Trost nicht weit her. Das Bettnässen ist etwas sehr Lästiges, und zwar sowohl für die Mutter, die tagtäglich die Bettwäsche und Pyjamas wechseln und waschen muss, wie auch für das Kind, das als Bettnässlern verlacht und verspottet wird. Das Nässen lässt sich in der Familie nicht geheimhalten und ebensowenig in einem Mehrfamilienhaus, wo es zur Kenntnis genommen wird, dass auffällig viel Bettwäsche zum Trocknen aufgehängt wird. Worauf die dazugehörigen Kommentare, verbunden mit etwaigen Ratschlägen, erfolgen. Indem aber das Bettnässen verschiedene Ursachen, die kombiniert auftreten, haben kann, sind die gutgemeinten Ratschläge füra nicht viel wert.

Recht häufig finden sich bei Bettnässlern Missbildungen der Wirbelsäule, der Blase und der Harnwege, die allerdings für sich allein das Nässen nicht zu bedingen scheinen. Operationen beeinflussen es keineswegs immer günstig. Vorwiegend bei Knaben werden öpddie zu kleine Blasen konstatiert, die einem zu grossen Druck ausgesetzt sind. Schlafen sie zudem noch sehr tief, so dass der Blasenreiz sie nicht aufweckt, entleert sich die Blase im Schlaf ins Bett. Sehr oft wird eben bei Bettnässlern eine grosse Schlaftiefe beobachtet oder aber ein merkwürdig oberflächlicher Schlaf. Das Kind «nestet» herum, wird indessen nicht wach, wenn es aufs WC sollte. Bei Hirnschäden, bei Schwachsinn jeglichen Grades wird häufiger genässt. So fing der zwölfjährige Urs nach einem schweren Autounfall, bei dem er einen Schädelbruch erlitt, wieder zu nässen an. Ab und zu ist man baff, wieviel Urin ein Kind in der Nacht ausscheidet, obwohl es vielleicht seit dem früheren Nachmittag nichts mehr zu trinken bekam. Das Bett trieft direkt, und unter Umständen ist noch eine «Glungge» auf dem Boden. Man nimmt an, dass die Sorte Bettnässlern Nieren besitzt, die nächtlicherweise mehr arbeiten als am Tag.

Neben den organischen Ursachen gibt es auch seelische. Das Nässen kann eine abnorme Reaktion auf ein beängstigendes Erlebnis sein. Es kann aus Opposition und Trotz, um die Mutter zu ärgern, geschehen. Eine ungeschickte Haltung der Erzieher beim Reinlichkeitstraining kann einen neurotischen

Mechanismus auslösen. Dass Kinder, die schon trocken waren, nach der Geburt eines Geschwisters wieder nässen, um die Aufmerksamkeit der Umwelt auf sich zu ziehen, um ebenfalls liebevoll wie ein Säugling umsorgt zu werden, dürfte bekannt sein. Bei verständnisvollem Verhalten der Umwelt verschwindet es meistens rasch. Ein Mangel an Geborgenheit in der Familie ist oft mit eine Ursache der Enuresis, wie das Nässen in der Fachsprache heisst, obwohl ich noch und noch Kinder gesehen habe, die in gespannten, unerfreulichen Verhältnissen aufwuchsen und die nicht länger als üblich nässen. Und man sollte nicht vergessen, dass das Nässen zu einer Gewohnheit werden kann. Eine Kinderpsychiaterin sagte: «Da bemüht man sich, eine gestörte Mutter-Kind-Beziehung zu korrigieren. Das gelingt. Was passiert nachher eventuell? Das Kind nässt fröhlich weiter.»

Jedenfalls muss beim Bettnässen eine Reihe von Faktoren berücksichtigt werden. 90 Prozent der Bettnässlern, deren es bei Kindern viele gibt, weisen Besonderheiten am Urintrakt und psychische Besonderheiten auf. Manchmal helfen schon kleine Veränderungen im Milieu: ein Nachtlicht beim Bett, Licht im Gang, wodurch die Furcht vor der Dunkelheit, die sonst auf dem Weg zum WC überwunden werden müsste, behoben wird. Trockenkost nach dem Mittagessen, eine warme Bettflasche und eine zärtliche Betreuung beim Zubettgehen können Wunder wirken. Beruhigen kann die Aussage des Arztes, das Nässen sei eine Krankheit; denn man ist nie so ganz sicher, ob nicht eine Portion Gleichgültigkeit, Faulheit, kombiniert mit einer Spur Bosheit, mitspielt, und der Verdacht macht die Mutter muff. Zuerst sagt man: Das Kind ist noch nicht trocken. Das kann vorkommen. Nachher sagt man: Das Kind ist ein wenig nervös. In der dritten Phase sagt man zum Kind: «Sei lieb und mach nicht ins Bett», und in der vierten schlägt man drein. Nach dem, was vorgängig ausgeführt wurde, kann sich männiglich ausmalen, was das Dreinschlagen nützt. Nichts. Nächtliches Aufnehmen nützt öfter auch nichts, wird das Kind dabei nicht richtig wach. Vielfaches Aufnehmen führt zu einer Übermüdung der Eltern und des Kindes und so gut wie nie zu einer Heilung. Milieuänderungen können überraschende Erfolge zeitigen, die indessen nicht anzudauern brauchen. Kehrt das Kind ins elterliche Milieu zurück, nässt es vielleicht wieder. Wäre es im Spital oder im Kinderheim geblieben, hätte es vermutlich nach einer gewissen Zeit auch wieder genässt. Das Bettnässen kann eine hartnäckige Angelegenheit sein, und die Erzieher benötigen ebensoviel Hartnäckigkeit und Ausdauer, um es durchzustehen. Es kann aber grad so gut plötzlich verschwinden, und man weiss nicht warum.

Grosse Erfolge hat man mit medikamentösen Behandlungen erzielt. Bei der Behandlung alter depressiver Männer mit antidepressiven Medikamenten kam es in der Folge etwa zu Harnverhaltungen, und man probierte die gleichen Mittel mit Erfolg bei Kindern aus. Gewöhnlich sind sie, selbst wenn sie ein wurstiges Gebaren an den Tag legen, wegen des Nässens depressiv, so dass man zwei Fliegen auf einen Schlag trifft. In 30 Prozent der Fälle genügt irgendein

banales Medikament, um das Nässen zu beheben, weil das Suggestivmoment bei Kind und Mutter erheblich ins Gewicht fällt. Schon die Tatsache, dass sich ein Arzt darum kümmert, die Sache mit beiden ernsthaft bespricht, dem Kind eine Belohnung verspricht, sollte es ein paar Tage trocken bleiben, und ein Mittel gegen das Übel mitgibt, kann Wunder wirken. Dass Kurpfuscher bei Bettnässern Erfolge haben, ist nicht verwunderlich. Kurpfuscher verfügen bekanntlich vielfach über eine gewisse suggestive Kraft... Bei Tiefschlaf verschreibt der kundige Arzt ein anregendes Medikament, um den Tiefschlaf zu reduzieren und zugleich die Blase zu entspannen. Die Entspannung der Blase vergrößert ihr Fassungsvermögen, so dass weniger aufs «Hüsl» gegangen werden muss. Bei unruhigem, oberflächlichem Schlaf kann ein Beruhigungsmittel nützen. Der Arzt muss halt diverses ausprobieren, und man muss nicht gleich enttäuscht sein,

Brief an Barbara:

Nimmt man uns nicht ein bitzeli auf den Hut?

«Unter obigem Titel, verehrte Barbara, gehen Sie in einer der letzten Ausgaben des ‚Wohnens‘ mit der modernen Kunst zu Gericht. Ich glaube, dass Sie – wohl auch unter dem Einfluss Ihres Pappeli – etwas gar summarisch in der Ablehnung aller abstrakten oder ungegenständlichen Kunst sind.

Es sind doch tatsächlich von Vertretern solcher Kunstströmungen zahllose Werke geschaffen worden, die bei aller Ungegenständlichkeit ganz einfach schön sind, die durch Form oder Farbkombination auch demjenigen zumindest ansprechend erscheinen müssen, der darstellende Kunst mit Gegenständlichkeit identifiziert – sofern er natürlich willens ist, ein solches Kunstwerk überhaupt objektiv zu betrachten. Vergessen wir nicht, dass noch nicht allzu viele Jahre verflossen sind, da die Impressionisten, denen wir zahllose herrliche Kunstwerke verdanken, verlacht, verschrien und empört abgelehnt wurden, da sie auf eine genaue Wiedergabe der Vorlage verzichteten. Heute steht jeder, der überhaupt auf Kunst anspricht, fasziniert vor diesen Meisterwerken.

Hier beginnt die Problematik der sogenannten «modernen» Kunst: es ist zwar nicht jeder Farbenverarbeiter ein Kunstmaler, nicht jeder Steinmetz ein Bildhauer, nicht jeder Spengler ein Eisenplastiker und nicht jeder Musiker ein begnadeter Komponist. Jeder von ihnen aber kann immerhin versuchen, sofern er sich nur als Jünger einer ‚fortschrittlichen‘ Kunstströmung ausgibt, dem Publikum, den Juroren und den Kritikern seine ‚Meisterwerke‘ zu verkaufen. Und vielfach gelingt dies auch, sofern der Betreffende nur genügend originell, unorthodox und hemmungslos ist. Denn avantgardistische Kunst ist leider nicht leicht kontrollierbar. Wie bei allem Ungewohnten lässt sich auch hier die Spreu nur schwer vom Weizen unterscheiden.

Auch gegenüber Rembrandt, van Gogh und zahllosen anderen Neuerern waren Publikum und Kritiker ablehnend und misstrauisch. Noch nie aber war es so schwierig wie heute, Massstäbe anzulegen und Urteile zu fällen. Viele künstlerische Scharlatane sehen hier ihre Chance und nützen sie schamlos aus. Was womöglich noch schlimmer ist: manche Kunsthändler und einige Kunstkritiker machen fröhlich mit, ganz gewiss nicht zu ihrem finanziellen Nachteil.

Und hier, liebe Barbara, gehe ich mit Ihnen vollständig einig: Man nimmt uns vielfach auf den Hut, und nicht nur ein bitzeli! Snobismus und Wohlstand der potentiellen Käufer erlauben auch dem Scharlatan, seine Machwerke loszuwerden. Er wird dabei unterstützt von unseriösen Kunst-

händlern, die das grosse Geschäft wittern, und nicht zuletzt von gewissen Kunstkritikern, deren Ehrgeiz sie verleitet, neue Stars am Kunsthimmel zu lancieren und sich als deren Propheten zu betätigen.

Beispiele, wie das von Ihnen angeführte, vom Ofenrohr, das unbeabsichtigt in die Kunstaussstellung geraten ist und prompt mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde, gibt es viele, sogar saftigere und erst noch authentische. Da ist zum Beispiel der weltberühmte Künstler, der innert zehn Minuten eine Leinwand von beiläufig 20 Quadratmetern mit Farbe direkt aus der Tube vollspritzte – vor festlich gekleidetem, feierlich gestimmtem Prominentenpublikum –, der das Weltrekordgemälde dann ungefähr ‚Einzug der Königin Soundso mit Gefolge nach der Schlacht von Sowieso‘ nannte und für diese Leistung einen ehrfürchtig gehaltenen Artikel in einer Kunstzeitschrift einheimste, neben einem astronomischen Preis für das Ergebnis seiner Freiübungen selbstverständlich. Da ist ferner auch die Geschichte vom dressierten Affen, dessen Farbkombinationen reissenden Absatz zu horrenden Preisen fanden. Dazu passt ausgezeichnet, dass kürzlich ein bedeutender nationaler Kunstpreis für eine Komposition ‚Elefantenkot‘ verliehen wurde. Ja, Sie haben richtig gelesen. Das lässt das prämierte Ofenrohr beinahe rückständig erscheinen, nicht wahr?

Dies ist meines Erachtens mit ein einleuchtender Grund, weshalb der unverdorrene Laie der modernen Kunst misstrauisch gegenübersteht: allzu viele ihrer Exponenten schwelgen im Hässlichen. Es ist wohl das Recht des Künstlers, die Wahrheit aufzuzeigen, und die Wahrheit ist oft genug recht hässlich. Vielfach wird man jedoch das Gefühl nicht los, das Hässliche werde gewählt, weil es leider viel einfacher darzustellen ist als das Schöne. Mit andern Worten: viele, die nicht fähig sind, Schönheit auf ihre Leinwand, in ihr Material zu bannen, wählen die Hässlichkeit, das Abwegige, das Perverse. Abgesehen davon, dass abstrakte Hässlichkeit gewiss nicht sehr schwierig darzustellen ist und deshalb in den meisten Fällen kaum mehr als Kunst bezeichnet werden kann – Hässlichkeit ist nicht nur ein ästhetischer Begriff. Hässlichkeit ist etwas, das auf die Dauer irgendwie den menschlichen Organismus krank macht. Es ist aber kaum die Aufgabe der Kunst, in dieser Weise zu wirken.

So bleibt uns denn, Ihnen, liebe Barbara, mir und allen, denen die Kunst von heute ein wenig am Herzen liegt, mit Objektivität, aber mit kritischem Auge, nach echten modernen Kunstwerken auszuschauen, die Spreu vom Weizen zu sondern und uns um so mehr zu freuen, wenn wir unter vielem Bockmist, wie Sie es formulieren, die Perlen herausfinden. Denn es gibt sie wirklich!

Mit freundlichen Grüssen

Ihr B. A. B.»

Der Sammler

Es ist nett, wenn eine Wohnung auf den ersten Blick den Sammler verrät. Er offenbart sich an Ecken und Enden, an Wänden und in Schränken, vor dem Glas und dahinter. Er findet überall ein Plätzchen, und wenn die Sammlung hübsch ist, wird man ihn gern gewähren lassen.

Allerdings – in der Beschränkung zeigt sich auch hier der Meister, und man sollte es auch als passionierter Bastler von Schiffmodellen vermeiden, die ganze Wohnung nur mit Glanzstücken der christlichen Seefahrt zu bestücken. An manchen Stellen wird sich ein solches Modell mit stolzgeblähten Segeln jedoch zweifellos sehr dekorativ ausmachen, und da sollte man den Sammler, der in diesem Fall zugleich auch Bastler ist, gewähren lassen.

Es kann vielerlei gesammelt werden, was der Verschönerung der Wohnung dient und darüber hinaus vielleicht sogar noch im täglichen Gebrauch gute Dienste erweist. Beispiele dafür: das Sammeln von Silberwaren, von Gläsern, von Tassen (vor allem Mokkatassen sind bei Sammlern gefragt, und eine Meissner Tasse aus dem 18. Jahrhundert wird derzeit mit etwa 1200 Franken gehandelt), von Kacheln, von Lampen. Die Wohnung lädt zum Sammeln ein, mehr oder weniger systematisch, und wenn man die Grenzen sehr weit zieht, ist fast jeder ein Sammler.

Die wertvollsten Sammlungen der Welt haben entweder mit Edelsteinen oder mit dem Wohnen zu tun, dienen also in

jedem Fall einem Schmuck- und Dekorationsbedürfnis. Der Sammler von Gemälden enthüllt sich schon im Flur, und wenn es nach ihm ginge, hätte er seine Passion auch längst auf das Treppenhaus ausgedehnt. Wie er, so gehört auch der Sammler von Holz- oder Steinplastiken zu den künstlerischen Naturen unter den Sammlern, und ihre private Ausstellung, mit der sie wohnen, verrät dem Besucher viel über ihre Persönlichkeit. Der Mensch entdeckt sich auch mit dem, was er sammelt – er enthüllt seinen Geschmack, gibt ein Stück seines Weltbildes und seiner Interessen preis, bevor man ihn danach gefragt hat.

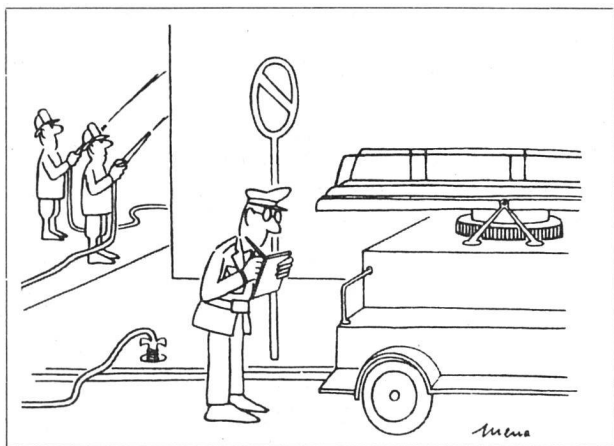
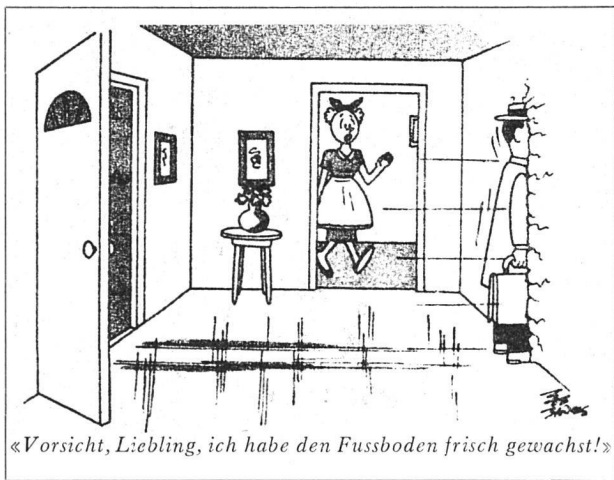
Das Schönste für ihn ist, dass er von den Objekten seiner Leidenschaft ständig umgeben ist, dass er sie dem Gesamtbild seiner Umgebung einverleiben kann. Er befindet sich mit seiner nächsten Umwelt im Einklang. Darum ist er eigentlich zu beneiden. *L. B.*

K. BRACK & CO., 8003 ZÜRICH

Seebahnstrasse 113
Telephon 33 71 68

Mechanische Schreinerei

Bauschreinerarbeiten
Innenausbau



d' OSRAM
isch e prima Bire
(da git's kä Bire)

OSRAM AG Zürich, Limmatquai 3, Tel. 051 32 72 80